

Аудирование/ Hörverstehen – 25 min

Teil 1

Sie hören einen Monolog. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1–15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit. Hören Sie dann den Text zweimal. Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1–7 an: richtig – R, falsch – F, im Text nicht vorgekommen – N. Tragen Sie dann Ihre Antworten in das Antwortblatt ein!

1. Angelika hat es bereut, dass sie den Beruf und die Arbeitsstelle gewechselt hatte.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

2. Der Kindergartenleiter hat Angelika geraten, sich für die gesundheitliche Bildung der Kinder einzusetzen.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

3. Angelika gehörte zu den 1500 Teilnehmern des „Bürgerdialogs“.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

4. Der „Bürgerdialog“ dauerte in Rostock einen Tag.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

5. Angelika findet, dass präventive Maßnahmen eine wichtige Rolle bei der Gesundheitsförderung spielen.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

6. Die Zuckersteuer in Großbritannien besteht schon seit über fünf Jahren.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

7. Angelika ruft auf, mehr Verantwortung für eigene Gesundheit zu übernehmen.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

1	2	3	4	5	6	7

Teil 2

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8–15 die Antworten oder die Satzergänzungen an, die dem Inhalt des Texts entsprechen! Tragen Sie dann Ihre Antworten in das Antwortblatt ein!

8. Wann begann Angelika als Kindergärtnerin zu arbeiten?

- A) Nach der Ausbildung zur Zeichenlehrerin.
- B) Vor drei Jahren.
- C) Mit 30 Jahren.

9. Warum hat Angelika beschlossen, sich in einem neuen Beruf zu versuchen?

- A) Sie war mit ihrer früheren Tätigkeit als Zeichenlehrerin unzufrieden.
- B) Sie konnte ihren Lebensunterhalt nicht verdienen.
- C) Sie wollte nur mit kleinen Kindern arbeiten.

10. Wie bekam Angelika die Einladung zum „Bürgerdialog“?

- A) Per Post.
- B) Telefonisch.
- C) Per E-Mail.

11. Die „Bürgerdialoge“ werden von ... veranstaltet.

- A) einfachen Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts
- B) der Stadt Rostock
- C) der „Robert Bosch Stiftung“

12. Angelika nahm teil.

- A) nur an dem Bürgerdialog in Rostock
- B) an insgesamt fünf Bürgerdialogen
- C) an Bürgerdialogen in Kiel, Köln und Nürnberg/Erlangen

13. In welchem Format wurde beim „Bürgerdialog“ diskutiert?

- A) In Online-Dialogen wurden Vorschläge erarbeitet, die dann in Gruppen in einem großen Raum und „Think Labs“ diskutiert wurden.
- B) Es wurde zuerst in wechselnden Gruppen zu sechst diskutiert, dann folgten Online-Dialoge und „Think Labs“.
- C) Es wurde sofort in den „Think Labs“ zusammen mit hochrangigen Experten diskutiert.

14. Was denkt Angelika über die Zuckersteuer?

- A) Sie hat keine feste Meinung zu Besteuerungen und Verboten auf diesem Gebiet.
- B) Sie denkt, dass Verbote weniger effektiv sind als die Erziehung zum bewussten Umgang mit Zucker.
- C) Aus ihrer Sicht ist die Zuckersteuer das effektivste Mittel zur Senkung des Zuckerkonsums.

15. Wie werden denn die aus dem „Bürgerdialog“ gewonnene Erkenntnisse in Angelikas Kindergarten umgesetzt?

- A) Man versucht in verschiedenen Projekten spielerisch das Thema „Gesundheit“ zu behandeln.
- B) Nach einer „Woche ohne Zucker“ versuchen die Erzieher die Kinder nun zuckerfrei zu ernähren.
- C) Angelika hat ein neues Fach „Gesundheit“ eingeführt und unterrichtet die Kleinen in diesem Fach.

Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen auf das Antwortblatt.

Страноведение/ Landeskunde – 25 min

Wählen Sie die richtige Antwort (A, B oder C). Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen auf das Antwortblatt.

1. Wann wurde Heinrich Schliemann geboren?

- a) 6. Januar 1822
- b) 4. Juni 1821
- c) 18. Juli 1818
- d) 7. Oktober 1820

2. Wo wurde Heinrich Schliemann geboren?

- a) Hamburg
- b) Neubukow
- c) Sankt Petersburg
- d) Amsterdam

3. In welchem Krieg machte Heinrich Schliemann ein Vermögen?

- a) Krimkrieg
- b) Deutsch-Französischer Krieg
- c) Siebenwöchiger Krieg
- d) Deutsch-dänischer Krieg

4. Welches war das erste Buch von Heinrich Schliemann?

- a) Troja und seine Ruinen
- b) Ilios
- c) Mykenä
- d) Ithaka, der Peloponnes und Troja

5. Wann begann Heinrich Schliemann, nach Troja auszugraben?

- a) 1868
- b) 1874
- c) 1871
- d) 1864

6. Wo hat Heinrich Schliemann nach Troja gegraben?

- a) Tiryns
- b) Hisarlik

Школьный этап всероссийской олимпиады школьников
по немецкому языку 2022/2023 учебный год
9-11 классы

c) Santorin

d) Orchomenus

7. Wessen Gräber entdeckte Heinrich Schliemann in Mykene?

a) Paris und Helen

b) Priamos und Hekabe

c) Hektor und Andromache

d) Agamemnon und Klytämnestra

8. Wer half Heinrich Schliemann bei der Freilegung der Stratigraphie in Troja?

a) Rudolf Vichrow

b) Wilhelm Dörpfeld

c) Emil Burnouf

d) Sophia Engastromenos

9. Wann ist Heinrich Schliemann gestorben?

a) 4. Februar 1900

b) 22. Mai 1895

c) 18. September 1885

d) 26. Dezember 1890

10. Wo starb Heinrich Schliemann?

a) Paris

b) Tokio

c) Neapel

d) Helsinki

1. Die von Haydn komponierte ehemalige Kaiserhymne ist heute

a) die österreichische Bundeshymne

b) die deutsche Bundeshymne

c) die niederösterreichische Landeshymne

d) die burgenländische Landeshymne

2. Welcher Fürstenfamilie diente Haydn fast 30 Jahre lang als Kapellmeister?

a) Metternich

b) Esterhazy

c) Morzin

d) Batthyany

3. Wo verbrachte Haydn seine letzten Lebensjahre?

a) in Eisenstadt

Школьный этап всероссийской олимпиады школьников
по немецкому языку 2022/2023 учебный год
9-11 классы

- b) in Budapest
 - c) in London
 - d) in Wien
4. Haydns letzte Ruhestätte befindet sich
- a) in einem Mausoleum in der Bergkirche in Eisenstadt
 - b) am Friedhof von Rohrau an der Leitha
 - c) in einer Gruft am Eisenstädter Friedhof
 - d) am Hundstürmer Friedhof in Wien
5. Wo wurde Joseph Haydn geboren?
- a) in Bruck an der Leitha
 - b) in Rohrau an der Leitha
 - c) in Eisenstadt
 - d) in Wien
6. In welchem Jahr wurde er geboren?
- a) 1723
 - b) 1762
 - c) 1732
 - d) 1832
7. Welches Instrument spielte Haydns Vater?
- a) Harfe
 - b) Klarinette
 - c) Violine
 - d) Klavier
8. In welchem Alter starb Joseph Haydn?
- a) mit 67 Jahren
 - b) mit 77 Jahren
 - c) mit 72 Jahren
 - d) mit 85 Jahren
9. Welches der folgenden Werke stammt NICHT von Haydn?
- a) "Die Jahreszeiten"
 - b) das "Kaiserquartett"
 - c) "Eine kleine Nachtmusik"
 - d) die "Abschiedssymphonie"
10. Das ehemalige Haydn - Wohnhaus in Eisenstadt ist heute
- a) ein Museum

- b) eine Musikschule
- c) eine Pizzeria
- d) ein Bürogebäude

Чтение/ Leseverstehen- 50 min

Teil 1

Lesen Sie den Text und die Aufgaben 1 – 12.

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (1-12) die richtige Lösung an.

Deutsch lernen, oder lieber nicht?

Etwa 15 Millionen Menschen weltweit lernen Deutsch. Die Zahl der Lernenden könnte schlechter sein, aber auch besser. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer ist pragmatisch, ein anderer politisch.

Für die Autofans unter den Deutschlehrern war die niederländische Stadt Utrecht eine Zeitlang eine interessante Adresse: Dort fanden sie nicht nur Arbeit, sondern konnten überdies einen PKW als Prämie in Empfang nehmen, sollten sie sich entscheiden, in Utrecht zu arbeiten. Denn in der niederländischen Stadt mangelte es wie im gesamten Königreich an Deutschlehrern, und zwar akut.

Ob die Stadt immer noch mit einem PKW lockt, weiß das niederländische „Duitsland Instituut“ (Deutschlandinstitut) nicht zu sagen. Berichten kann es aber, dass die Kommune Deutschlehrer mit einer anderen Prämie winkt: der Unterkunft in einer der günstigen Sozialwohnungen.

Nicht nur Utrecht, auch andere westeuropäische Städte suchen händeringend Deutschlehrer. Erstaunlich sei das nicht, sagt der Germanist Albrecht Plewnia vom „Institut für Deutsche Sprache“ in Mannheim. Auch in Europa habe sich Englisch als bedeutendste Fremdsprache durchgesetzt. „Sehr viele Menschen haben den Eindruck, dass die Englisch-Kenntnisse die zentrale sprachliche Schlüsselkompetenz sind. Diese Bedingung erfüllen sie – und sind dann der Meinung, damit sei den Fremdsprachenkenntnissen Genüge getan.“

Viele Menschen sehen Fremdsprachen-Kenntnisse vor allem als Investition in die berufliche Qualifikation und denken dabei pragmatisch, glaubt Plewnia. „Die Entscheidung, welche Sprache ich lerne, folgt normalerweise nicht ästhetischen Kriterien – also etwa der Frage, welche Sprache der Lernende besonders schön findet. Sondern sie lernen diejenige Sprache, deren Erwerb ihnen den größten ökonomischen Erfolg verspricht.“

Diese Erwartung ist auch in Europa ganz offensichtlich mit dem Englischen verbunden. Aktuell stammen zwar noch die meisten Deutschlernenden aus Europa, aber die Zahlen gehen hier besonders stark zurück. „Sehr viele Menschen sind der Ansicht, dass man mit Deutschland Geschäfte machen kann, ohne die Sprache zu kennen. Sie gehen davon aus, dass die Kommunikation über das Englische verläuft.“ Weltweit ist die rückläufige Zahl von Deutschlernenden einer Studie vom GoetheInstitut und dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst zufolge zwar aktuell gestoppt, aber dies geht vor allem auf das gestiegene Interesse im außereuropäischen Ausland zurück.

Für den Sprachwissenschaftler Plewnia führt der Rückgang der Deutschlerner und - lernerinnen zu einem „linguistischen Teufelskreis“: Weniger Deutschlernende führen irgendwann auch zu einem verringerten Angebot. Wer Deutsch lernen will, hat also größere Mühe, einen angemessenen Unterricht zu finden als noch vor einigen Jahren, was wiederum zu Entmutigung beitragen könnte.

Plewnia macht aber auch strukturelle Gründe für das Problem verantwortlich: „Die Hochschul-Germanistik ist in vielen Ländern Europas massiv zurückgefahren oder sogar gänzlich geschlossen worden.“ In den Niederlanden gäbe es etwa keinen einzigen germanistischen Lehrstuhl mehr. „Darum ist der Befund, dass in den Niederlanden nun Deutschlehrer fehlen, eigentlich gar nicht überraschend. In Großbritannien etwa haben wir eine ganz ähnliche Entwicklung. Dort sind viele deutsche Lehrstühle entweder bereits geschlossen worden oder werden geschlossen, sobald der Lehrstuhlinhaber das Pensionsalter erreicht.“

Zunehmend würden klassische Lehrstühle für National-Philologien in Fächer wie European Studies oder Cultural Studies umgewandelt. Dies gilt nicht nur für das Deutsche, das im Rahmen der klassischen Germanistik gelehrt wird. Auch andere mittelgroße Sprachen sind mit dieser Entwicklung konfrontiert. „Dem Französischen geht es ganz ähnlich – kleineren Sprachen wie dem Niederländischen ohnehin. Niederländisch wird in Deutschland zwar teilweise noch unterrichtet. Aber in vielen anderen Ländern schon nicht mehr.“

Umso erfreulicher ist die Entwicklung im außereuropäischen Ausland. Hier interessieren sich – vergleichsweise – viele Menschen für Deutsch. So lernen etwa 120.000 Chinesen die Sprache, dazu 150.000 Inder, 25.000 Südkoreaner und knapp 240.000 Japaner. Positiv ist die Entwicklung auch in einigen afrikanischen Staaten. So lernen rund über 250.000 Ägypter und 230.000 Kameruner Deutsch – das sind mehr als in einigen europäischen Staaten.

Im Zuge der Flucht- und Migrationsbewegungen nach Deutschland insbesondere vom Jahr 2015 an wird Deutsch als Fremdsprache auch in Deutschland selbst immer stärker angenommen. Hilfreich seien dabei insbesondere die in den vergangenen Jahren erzielten didaktischen Fortschritte. Die seien nicht zuletzt dank neuer Techniken erzielt worden, sagt Albrecht Plewnia. „Viele Flüchtlinge verwenden Apps auf Handys als kleine Lernprogramme. Das ist natürlich sehr hilfreich.“

Allerdings dürfe man sich nicht täuschen lassen: Sprachen lernen sei mit erheblichem Aufwand verbunden. Technische Hilfsmittel kämen den Lernenden zwar entgegen. „Aber letztlich ist es wie im normalen Schulunterricht: Digitale Tafeln alleine machen nicht von selbst einen guten Unterricht. Der entscheidende Schub geht von guten Lehrern aus. Und da haben wir in der Tat in vielen Ländern weltweit ein Problem.“ Hinzu kommt, dass Deutsch mit seinen vielen Flexionen als schwer zu erlernende Sprache gilt. Es gilt aber auch: Komplexität ist nicht nur ein Hindernis. Sondern auch eine Herausforderung, die Freude machen kann.

1. Etwa 15 Millionen Schüler in den Niederlanden lernen Deutsch.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

2. In der niederländischen Stadt Utrecht gibt es wenige Deutschlehrer.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

3. Die niederländische Deutschlehrer-Kommune bietet bis jetzt den Neulingen einen PKW an.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

4. Auch in Europa meint man, dass Englisch als die einzige Fremdsprache ausreicht.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

5. Welche Sprache man lernen wird, hängt nach der Meinung von Herrn Plewnia von ästhetischen Kriterien ab.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

6. In Europa lernen mehr Menschen Deutsch als auf anderen Kontinenten.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

7. Man lernt Deutsch, um vor allem mit Deutschland Geschäfte zu machen.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

8. In den Niederlanden gibt es zurzeit keine germanistischen Lehrstühle.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

9. Französisch wird wie Deutsch in den Niederlanden wenig unterrichtet.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

10. In einigen Ländern in Afrika ist die Zahl der Deutschlernenden im Vergleich zu einigen Ländern Europas größer.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

11. Es gibt spezielle Apps für Flüchtlinge, die Deutsch lernen.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

12. Deutsch gilt wegen der vielen grammatischen Besonderheiten als eine schwere Sprache.

R (richtig) F (falsch) N (im Text nicht vorgekommen)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Teil 2

Finden Sie eine passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

Schule: Warum Tests beim Lernen helfen können

0. Die Eltern und besonders die Schüler sind oft damit unzufrieden, ...

13. Was Tests in der Schule wirklich bringen, haben Psychologen der Universität Erfurt erforscht. Sie haben auch ein Experiment durchgeführt, ...

14. Ein Drittel der Teilnehmer sollte den Text zweimal lesen. Eine zweite Gruppe bekam die Aufgabe, sich wichtige Informationen aus dem Text in eigenen Worten aufzuschreiben. Die Teilnehmer der dritten Gruppe machten einen Selbsttest: ...

15. Am Ende fand ein finaler Test statt, in dem die Versuchspersonen den Textinhalt so vollständig wiedergeben sollten wie möglich. Diese Lernkontrolle fand entweder nach fünf Minuten, nach einer Woche oder nach zwei Wochen statt. Das Ergebnis: ...

16. Fand der Lerntest wenige Minuten oder eine Woche nach der Lernphase statt, ...

17. Für das schnelle Lernen kurz vor dem Test ist demnach das Notizenmachen durchaus eine hilfreiche Strategie. Anders sieht es aus, wenn zwischen Lernen und Klassenarbeit oder Test zwei Wochen und mehr Zeit liegen. Dann schwindet die Erinnerung auch an das Notierte ziemlich schnell, ...

18. In diesem Fall profitiert der Schüler oder Student am meisten, ...

19. Wenn man schon in der Lernphase immer wieder das Abrufen der neuen Informationen trainiert, ...

20. Gleichzeitig sorgt das ständige Selbstabfragen dafür, dass sich das Gelernte tiefer einprägt: ...

Fortsetzungen:

A. dass in der Schule zu viele Tests geschrieben werden.

B. hatten sie fast alle Informationen noch parat.

C. fällt dies auch im Ernstfall dem Gehirn leichter.

D. Die Teilnehmer, die den Text nur durchgelesen hatten, waren am schlechtesten. Besser war es bei der zweiten Gruppe, die sich beim Lernen Notizen gemacht hatte. Die Teilnehmer aus der dritten Gruppe zeigten die besten Ergebnisse, weil sie sich selbst beim Lernen getestet haben.

E. bei dem 273 Versuchspersonen einen kurzen Text gelesen haben.

F. Man behält zwar weniger Informationen, diese bleiben aber länger im Gedächtnis als beim Notizenmachen.

G. Ohne im Text nachzuschauen, notierten sie alles, was sie behalten haben.

H. wenn er sich beim Lernen selbst getestet hat.

I. wie das Experiment ergab.

0	13	14	15	16	17	18	19	20
A								

Лексико-грамматический тест/ Grammatik-Wortschatz-Test - 35 min

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in die Lücken 1-11 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 9 Wörter bleiben übrig.

Blind für eine Stunde

In einem Moskauer Museum können Besucher die Welt der Blinden kennen lernen. Inmitten der Hochglanz-Luxusläden und glatten Katalog-Atmosphäre des Riviera-Einkaufszentrums **1)**_____ eine kleine Ausstellung einen kurzen Blick in das Leben blinder Menschen. An der Glasfront machen bunte Piktogramme **A)** _____ sich aufmerksam: ein Ohr, eine Nase, eine Hand, die Botschaft ist klar – alle Sinne werden **2)**_____. Die Erlebnis-Ausstellung soll eine Vorstellung **B)**_____ vermitteln, welchen Hürden Blinde in ihrem Alltag überwinden müssen. Die Tickets erhält man vorher online, oder vor **3)**_____, dann vielleicht mit etwas Wartezeit. **C)** _____ es losgeht, werden alle Wertgegenstände und Lichtquellen abgelegt, außerdem Rucksäcke und Handtaschen. Ein Führer begleitet **D)** _____ durch dicke Vorhänge in die eigentlichen Räumlichkeiten. Die **4)**_____ : Er ist blind, so wie alle Führer der Ausstellung.

An der **5)**_____ der nächsten stehenden Person durchschreitet man einen dunklen Vorraum. Hinter einer weiteren Tür **6)**_____ einen dann die Schwärze. Kein einziger Lichtschein dringt in den Raum, die Dunkelheit ist dicht und samtig. Die Augen haben **E)** _____ Nutzen mehr. Im Gegenteil: Sie irritieren eher. **F)**_____ lässt man sie auf, projiziert der Kopf Wahrnehmungsfragmente wie auf eine **7)**_____, schemenhafte Konturen und kurzes Farbflackern. „Bewegen Sie sich in der Ausstellung vorsichtig und mit ausgestreckten Armen“, rät einem kurz vorher noch ein **8)**_____. Den braucht es gar nicht, die Bewegungen werden ganz von selbst vorsichtig und zaghaft, **G)** _____ klares Ziel und Ende, als könne man mit jedem Schritt in einen Abgrund fallen. Türen zu durchlaufen wird zur ernstzunehmenden **9)**_____, ein Wohnzimmer zum obskuren Minenfeld.

Jeder der fünf unterschiedlichen Räume veranschaulicht eindrucksvoll, wie sehr wir uns im Alltag auf unsere Augen **10)**_____ und wie furchtbar hilflos wir ohne sie sind. Vorankommen ist nur durch Tasten, Reden und Festhalten möglich. Beim Hinaustreten dauert es eine Weile, bis die Augen wieder **H)**_____ Arbeit aufnehmen. Der Rundgang im Dunkeln ist lehrreich, jede Bewegung **11)**_____ im Kopf. Wer möchte, hat die Möglichkeit, dem Führer Fragen über das Leben mit Blindheit zu stellen und kann **I)** _____ anschließend am Lesen und Schreiben von Blindenschrift versuchen.

umfangen

einsetzen

bieten

hinterlassen

Hinweiszettel

aufsetzen

bleiben

Schwierigkeit

Vorrang

verlassen

Anweisung

Hand

Tür

Unterschied

bitten

Problem

Leinwand

Ansicht

Ort

Besonderheit

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------	-----------

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie in die Lücken A-I je ein Wort ein, das grammatisch in den Kontext hineinpasst. Jede der Lücken 1-11 und A-I soll durch nur ein Wort ergänzt werden.

A	B	C	D	E	F	G	H	I

Письмо/Schreiben- 45 min

Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (ca. 200 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzuversetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu. Sie haben 60 Minuten Zeit.

Als ich morgens aufwachte, schien mir die Sonne ins Gesicht. Mit Sonnenschirm ausgerüstet marschierte ich Richtung Wald. Kurz darauf saß ich am Ufer und hielt meine Füße im kühlen Wasser. Nach einiger Zeit kamen meine Eltern. Keiner von uns bemerkte, dass sich der Himmel mehr und mehr verdunkelte. „Ohje, schnell, Tommy, hilf mir zusammenpacken! Wir müssen uns sehr beeilen, wenn wir zu Hause sein wollen, bevor es losgeht“, rief Mama. Papa war schon mit dem Picknickkorb vorausgelaufen. Ich war nur noch wenige Meter von ihm entfernt, da trieb ein starker Windstoß den Sonnenschirm in meiner Hand auf ...

„Ich glaube, ich ziehe die Badewanne vor“, meinte ich lachend und verschwand im Badezimmer. Noch nie hatte ich mich so auf ein heißes Schaumbad gefreut.